

Christvesper 2024

Als ich vor ein paar Jahren hier die Weihnachtsgeschichte des Lukas ein bisschen verdrehte und statt der Engel die Hirten „gen Himmel führen“ ließ, hätte das wahrscheinlich niemand gemerkt, wenn ich mich nicht selbst wegen des komischen Gefühls unterbrochen hätte. Gehört hatte ich es nicht.

Denn diese alten Worte sind so tief in mir eingegraben, dass ich sie nicht bewusst sprechen muss. Sie sind eher meine Grundmelodie dafür, dass doch mehr ist als ich vor Augen hab und begreifen kann, dass es trotz allem gut werden kann - mit uns und unter uns.

Die Weihnachtsgeschichte ist größer und anders als die Geschichten, die ich auch unzählige Male gehört und gelesen habe, mit mir trage: „Von der kleinen Seejungfrau“, „Heidi“ und „Jim Knopf...“

Die Weihnachtsgeschichte ist anders, weil ich mit ihr glauben lernen kann.

Sie ist der Grund, warum wir hoffen, mutig und menschlich sein können.

Sie fängt bei mir an. Und bei jeder und jedem von euch auch.

Nicht mit denen, die wir gern wären, sondern mit denen, die wir sind.

Geborene. Wir alle waren so klein und verletzlich wie das Kind in der Krippe - abhängig von der Fürsorge anderer ohne die niemand von uns auch nur irgendetwas geworden wäre.

Wir alle haben das erlebt. Um jede und jeden von uns hat sich jemand gekümmert.

Erstaunlich. Während ich das noch denke und mir das Neugeborenen ansehe, warte, ob es die Augen öffnet, reißt die alte Geschichte unseren Himmel auf:

Sterne und Engel, Licht und Musik, Jubel und Freude, Anbetung!

Ein Wunder! Es passiert immerzu. Ein Mensch ist geboren. Gott auch. Alle spüren es. Laufen herbei. Fallen auf die Knie. Ich auch.

Alle Jahre wieder.

Dieses Wunder gehört zum Rhythmus meines Lebens wie Schneeglöckchen und Erdbeerzeit, Sommergewitter und Novemberwetter.

Es passiert egal in welcher Verfassung wir heute hier ankommen.

Es wird Weihnachten!

In dieser Gewissheit bin ich Zuhause wie in meiner Muttersprache.

Weihnachten kann man nicht abschaffen, Gott kommt ja!

Das glaube ich und werde damit lebenslang nicht fertig. Muss ich auch nicht. Im Gegenteil Es ist meine Herkunftsgeschichte. Und Ihre auch!

Sie reicht tief und hat Wurzeln.

Und wir damit auch. Diese Wurzeln reichen hinab zu alten Worten, voller Glaubwürdigkeit und Wahrheit. Durch sie ziehen wir Lebenskraft und Zukunft.

Dass ich hoffen, lieben und glauben kann - trotz allem für das so schmerzhaft jetzt

„Magedburg“ steht – verdanke ich diesen Wurzeln. Ihr habt sie auch.

Wisst ihr noch, dass uns gesagt ist?

„Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht.

Und über denen, die da wohnen, scheint es hell.“?

So oft gelesen und doch nie gehört – vielleicht musste meine Wurzel um einen Widerstand rumwachsen. Aber jetzt zieht sie und ich merke:

„Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht.

Das Licht SEHEN die, die sich bewegen, die unterwegs sind, heimatlos, suchend, unruhig, aufgeschreckt, verstört aber auch: sehnsüchtig, neugierig, erwartungsvoll!

Und über denen, die da wohnen, scheint es hell.“?

BESCHIENEN werden die, die da wohnen - im finstern Lande.

BESCHIENEN werden die, die sich eingerichtet haben in der Wirklichkeit, die in dem wohnen, wie es eben ist: „Vielleicht gibt es schönere Zeiten – aber diese ist die unsere“. Sagte Jean Paul Sartre.

Womöglich kommt es den Beschienen gar nicht soo dunkel vor oder sie sind mit ihrem Leben so beschäftigt, dass sie gar nicht merken, ob es dunkel ist.

Und ich befürchte, manche haben gar keine Kraft mehr, um den Kopf zu heben, sich aufzurichten, umzuschauen.

Das tun aber die, die es nicht mehr aushalten.

Das tun die, die träumen und sich vorstellen können, wie es sein könnte.

Das tun die, die nicht still sitzen können und laufen und sich bewegen müssen.

Das tun die, die angstvoll warten und immer wieder ans Fenster gehen.

Das tun die, die nicht bleiben können wo sie sind.

Das tun die, die Wunder für möglich halten.

Die sehen das Licht.

Kein Zweifel: Da IST ein Licht und es leuchtet nicht irgendwo für irgendwen, sondern über uns, über unserer Welt, in der Menschen eine Bleibe suchen und Kinder geboren werden, in der man Steuern zahlen muss und sich mit Staatswesen abfinden, in der schlimme Dinge passieren...

Kein Zweifel! Da ist Licht und es ist anders als alle Lichter sonst.

Es hat nicht den Glamour eines Stars und auch nicht die verlogene Strahlkraft von Ideologien, es will nicht verführen wie Weichzeichner.

Es leuchtet, wie Wahrheit einleuchtet.

Es leuchtet, wie Klarheit erhellt.

Es leuchtet wie Menschen leuchten, wenn sie lieben.

Es ist ein Stern. Gott hat ihn an den Himmel gesetzt, damit gleich klar ist: dieses Licht haben nicht Menschen angeknipst egal ob sie guten oder bösen Willens sind.

Und schon singt Jesaja wie in der Weihnachtsgeschichte.

„Jubel! Freude! UNS ist ein Kind geboren. Und er heißt...“

Auch in den Wurzeln steckt schon das!

Immer wieder dieses Wunder.

Ein Kind ist geboren. Wie heißt es denn? Leon oder Marlene oder ?

Dieses Kind hat einen tollen Namen:

Wunder - Rat. Dieser Rat wirkt Wunder, er ist nicht interessengeleitet, nicht angstgesteuert, nicht auf Reichweite und Hörgewohnheiten aus. Sein Rat ist wie er: ein Mensch.

Gott - Held. Keiner sonst muss ein Held. Keiner sonst kann ein Held sein. Unser Gott definiert, was uns imponieren und beeindrucken soll: ein Mensch.

Ewig - Vater: wir dürfen ihn so nennen. Dabei bleibt es, wie verirrt, unsäglich, unmöglich, hartherzig und brutal wir uns auch benehmen. In seinen Augen sind wir ein für allemal: ein Mensch.

Friede - Fürst: wenn er regiert, dann wird endlich Frieden. Kein Diktatfrieden, kein ungerechter Frieden, kein Krieg, nicht Angst und Geschrei. Dann erleben wir Gerechtigkeit und einander als Menschen.

Jesaja erzählt, was passieren wird.

Und wir ERLEBEN es und strecken uns aus, um das Licht zu sehen und fühlen wie tief die Wurzeln unseres Glaubens, den wir oft für so wacklig halten, doch reichen und merken wie die Hoffnung groß wird, weil aus dieses Wurzeln Leben in unsere Adern fließt und unser Herzen

aufgeregt und fröhlich schlagen lässt.
Hirten und Engel, Gott und Kind, Frieden auf Erden.
Ein Wunder?
Die ganze Wahrheit.